



Servus, Europa – hallo, Umwelt!

NOCH BIS Jahresende hat Österreich zum dritten Mal nach 1998 und 2006 den Vorsitz im Rat der Europäischen Union inne. Das Motto der Ratspräsidentschaft lautet „Ein Europa, das schützt“ – aber ist damit auch der dringende Schutz von Mensch und Umwelt gemeint?

Österreich hat noch bis Ende 2018 die Chance, Kernthemen für ein lebenswertes Europa tatkräftig zu forcieren: Umwelt- und Klimaschutz, Schutz der Gewässer, eine nachhaltige Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und das Vorantreiben der Kreislaufwirtschaft. Ein Überblick über die wichtigsten Themen und ihre europapolitische Brisanz.

Klimaschutz als Kernthema

Im Bereich Klimaschutz ist die Bundesregierung als Ratsvorsitz besonders gefordert, denn bis Jahresende müssen Umsetzungspakete für die Erreichung der EU-Klimaziele bis 2030 geschnürt werden. Es hängt

von Österreich ab, ob es ein handfestes Regelwerk für die Erreichung dieser Ziele und solide Förderbedingungen für Erneuerbare geben wird. In den Ratsvorsitz fällt außerdem die Klimakonferenz (COP 24) in Kattowitz im Dezember, bei der die Klimawandelanpassungsstrategie und die Umsetzung des Pariser Klimaschutzabkommens auf der Tagesordnung stehen.

Gewässer sanieren & WRRL umsetzen

Wie der jüngste Bericht der Europäischen Umweltagentur zum Zustand der europäischen Gewässer zeigt, sind zwei Drittel der Flüsse, Seen und Grundwasserkörper in schlechtem ökologischem Zustand. Umso wichtiger ist die Umsetzung der EU-Wasser-

rahmenrichtlinie, die alle Mitgliedstaaten zur Gewässersanierung verpflichtet und die von der EU-Kommission aktuell einem Fitness-Check unterzogen wird. Die Bundesregierung ist somit gefordert, sich für die Verbesserung des ökologischen Zustandes der Gewässer stark zu machen.

GAP neu ausrichten & Biodiversität stärken

Auch die Weichen für die Ausrichtung der GAP und damit für die Vergabe landwirtschaftlicher Fördergelder von 2021–2027 werden in den kommenden Monaten gestellt. Knackpunkt einer zukunftsfähigen Ausrichtung: Öffentliche Förderungen sollte es vorrangig für landwirtschaftliche Produktion geben, die gesellschaftliche Interessen einer umweltgerechten Landwirtschaft erfüllt und hochwertige Lebensmittel gewährleistet. Eine ausreichende Bereitstellung und Zweckwidmung von Mitteln für die Biodiversität und ein gesichertes Budget für die Umsetzung von Umweltmaßnahmen in der Landwirtschaft sind Pflichtprogramm.

Kreislaufwirtschaft forcieren

Wichtig wird es ferner sein, das Engagement punkto Kreislaufwirtschaft zu forcieren. Unter anderem fallen die Verhandlungen zur EU-Einwegplastikstrategie in die Zeit der österreichischen Ratspräsidentschaft. Einwegplastik trägt maßgeblich zur Umweltverschmutzung bei. Österreich kann zu einer effektiven Strategie gegen Müll aus Einwegplastik beitragen.

8. Umweltaktionsprogramm angehen

Außerdem muss Österreich die Chance nutzen, ein 8. Umweltaktionsprogramm auf den Weg zu bringen. Der Umweltdachverband setzt sich im Rahmen des vom BMNT und der EU geförderten Projekts „AT 18 – Von der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft zum 8. EU-Umweltaktionsprogramm“ in Zusammenarbeit mit dem European Environmental Bureau für die gemeinschaftliche Erarbeitung von Prioritäten der heimischen und europäischen Umweltpolitik bis 2030 ein. Bundesministerin Elisabeth Köstinger betonte, während des Ratsvorsitzes jede Initiative in Bezug auf neue Umweltprogramme zu unterstützen. Der informelle Umweltrat Ende Oktober in Graz bietet dafür beste Chancen! Auch die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung, die sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs) (s. a. Seite 2) sollten in der Debatte über Europas Zukunft einen hohen Stellenwert erhalten. Die Bundesregierung hat angekündigt, dass die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, deren Grundlage die 17 SDGs sind, während des Ratsvorsitzes eine wichtige Rolle spielen wird. Dieser Ankündigung müssen Taten folgen! Gefragt ist eine Strategie mit Zeitplänen, Zielen und konkreten Maßnahmen für alle EU-Politikbereiche – europaweit wie national. Fazit: Insbesondere in Sachen Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit muss das Motto des heimischen Ratsvorsitzes lauten: Nicht nur neutral vermitteln, sondern wegweisend wirken! ●

editorial



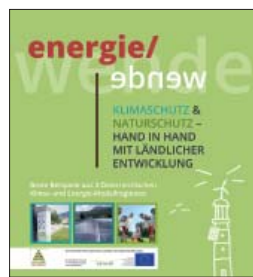
Foto: © Klaus Rangier
Gerald Pfiffinger,
Geschäftsführer
Umweltdachverband

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) muss die EU unter dem Ratsvorsitz Österreichs den für den Erhalt der Biodiversität wichtigsten Politikbereich neu verhandeln. Seit Jahrzehnten befindet sich die Artenvielfalt in Europas Agrarlandschaft im Sinkflug, wie der Farmlandbird-Index auf europäischer Ebene beweist. Demzufolge ist jeder zweite Vogel der europäischen Agrarlandschaft bereits verschwunden. Alle Agrar- und Umweltexperten sind sich daher einig, dass Europa diesbezüglich mehr Engagement an den Tag legen muss! Doch wie der aktuell vorliegende Entwurf des EU-Finanzrahmens zeigt, wird das Vogelsterben in Europa offensichtlich weitergehen, denn der Agrarsektor ist der einzige, der finanzielle Einbußen hinnehmen soll. Dabei haben Länder wie Österreich gezeigt, dass mit Engagement für die Biodiversität eine Trendwende möglich ist. Hierzulande konnte nämlich nachweislich der weitere Rückgang der Vögel in der Agrarlandschaft gestoppt werden. Das ist durch gezielte Umweltmaß-

nahmen in der 2. Säule der GAP gelungen – ein Erfolg, auf den die heimischen Bäuerinnen und Bauern zu Recht stolz sein können! Daher fordert der Umweltdachverband von der EU ein ambitioniertes, verstärkt auf die Umwelt fokussiertes Agrarprogramm und eine Gleichbehandlung in Budgetfragen, die auch die österreichische Position darstellen. Die GAP darf keinesfalls schrumpfen! Der Umweltdachverband ruft daher Bundesministerin Elisabeth Köstinger dazu auf, die österreichische Position aufgrund der hohen Priorität hart zu vertreten, auch wenn von einem Vorsitzland gewisse „Zurückhaltung“ erwartet wird. Neben der GAP fallen noch weitere EU-Umweltherausforderungen in die österreichische Ratspräsidentschaft, etwa wesentliche Weichenstellungen für die EU-Klimaziele, die Kreislaufwirtschaft, das 8. Umweltaktionsprogramm, die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie u. v. m. In diesem Sinne wünschen wir Österreich und uns allen viel Erfolg beim Vorantreiben wichtiger Umweltthemen!

Liebe BriefträgerInnen!
Falls verzogen, bitte mit
neuer Anschrift retour an:
Umweltdachverband
Strozzigasse 10/7-8
1080 Wien

buch- und
broschürentipps

Vom E-Carsharing über Photovoltaik in öffentlichen Gebäuden bis zur Energiemeisterschaft: Der motivierende Leitfaden „Energiewende. Klimaschutz & Naturschutz – Hand in Hand mit ländlicher Entwicklung“ präsentiert auf 32 Seiten Ideen für neue Lösungsansätze in Sachen Klimaschutz. Die Broschüre, die im Rahmen des vom BMNT und der EU geförderten Projekts „RENEWable – regionale Lösungen für eine naturverträgliche Energiewende“ erarbeitet wurde, bringt Beispiele guter Praxis aus österreichischen Klima- und Energie-Modellregionen. Die Projekte zeigen: Klimaschutz ist nicht nur machbar, Gemeinden und Regionen profitieren sogar von der Umsetzung der naturverträglichen Energiewende. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/themen/klima-energie-und-ressourcen/renewable



Zu Beginn des 20. Jahrhunderts formierte sich in Österreich der Naturschutzbund, der seither zur Erhaltung von Landschaften, Fauna und Flora, sowie zum Verständnis sensibler ökologischer Zusammenhänge sehr viel beigetragen hat. Anlässlich seines 100-jährigen Bestehens startete der Naturschutzbund eine umfassende Recherche über seine Geschichte und jene des Naturschutzes in Österreich. Als Ergebnis liegt ein 400 Seiten starkes Zeitdokument vor, das den beherzten Einsatz vieler Menschen in den vergangenen Jahrzehnten zeigt: Hunderte Persönlichkeiten haben für den Naturschutz in Österreich gelebt und ihn geprägt. Das Buch spannt zudem den Bogen von den ersten Pflanzen- und Tierschutzgesetzen bis zu den Roten Listen und heutigen EU-weiten Artenschutzbestimmungen. Das Werk ist auch ein Plädoyer dafür, alles zu unternehmen, um die Zukunft unserer Kindeskindern lebenswert zu sichern: „Ja, wir können – ja, wir müssen die Natur nachhaltig schützen und die Umwelt lebenswert bewahren!“ ●

webtipp: www.naturschutzbund.at



Foto: © Michael Schöppel

SDGs: Zukunft aktiv mitgestalten

„SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS“, zu Deutsch „Ziele nachhaltiger Entwicklung“ gibt es mittlerweile seit drei Jahren. Passiert ist diesbezüglich in Österreich bislang wenig. Wie so oft muss die Zivilgesellschaft einspringen.

Vor drei Jahren, im September 2015, wurde die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ bei einem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen beschlossen. Teil der Agenda: 17 nachhaltige Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs), zu deren Umsetzung auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene sich alle 193 Mitgliedstaaten der UN verpflichtet haben. Was ist bislang geschehen?

Engagement hoch drei

In Österreich liegt die Koordination der SDG-Agenden beim Bundeskanzleramt und dem Außenministerium. Zwar trägt die Bundesregierung Hauptverantwortung für die Umsetzung der Ziele, doch sind wir alle gefordert, uns für eine wünschenswerte nachhaltige Zukunft einzusetzen. Das Engagement ist also dreiteilig: Regierung einerseits, Unternehmen bzw. NGOs andererseits und als drittes die Bevölkerung als Ganzes. Und es ist auch gut so, dass wir alle unseren Beitrag leisten können, denn auf eine ambitionierte Umsetzung der Ziele seitens der Bundesregierung war bis dato nicht zu zählen: Im aktuellen Regierungsprogramm gibt es zwar ein Bekenntnis zur Agenda 2030, es fehlen jedoch eine klare Strategie sowie erkennbare Umsetzungsschritte. Der Umweltdachverband möchte hier mit gutem Beispiel vorangehen und stellt seine Arbeitsschwerpunkte unter Beibehaltung des Fokus auf seine Kernthemen in den klaren Raster der SDGs. Außerdem ist er Teil der Plattform SDG Watch Austria, einer zivilgesellschaftlichen Allianz mit über 130 Mitgliedsorganisationen, die sich hierzulande für die Verwirklichung der SDGs einsetzt.

Worum geht es nun konkret bei den SDGs?

Die SDGs umfassen 17 Ziele mit 169 Unterzielen, die miteinander vernetzt sind und eine integrative Herangehensweise fordern. Die Ziele wie „Nachhaltige Städte und Gemeinden“, „Bezahlbare und saubere Energie“, „Maßnahmen zum Klimaschutz“ oder „Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster“ sollen ein Kompass für verantwortungsvolles Handeln sein. Der jährliche SDG-Index zeigt, dass Österreich v. a. bei den letzten beiden genannten Zielen noch Aufholbedarf hat. Der Umweltdachverband (UWD) setzt in seiner Arbeit gezielten Schwerpunkt auf einige der SDGs, wie zum Beispiel Ziel 4, „Hochwertige Bildung“. Um entsprechend dieses Ziels eine inklusive, gerechte und hochwertige Bildung zu sichern und die Möglichkeit für lebenslanges Lernen für alle zu fördern, wird die langjährige Arbeit im FORUM Umweltbildung fortgesetzt. Auch Ziel 15, „Leben an Land“, spielt für den UWD eine große Rolle. Denn hier geht es darum, Ökosysteme der Erde zu schützen, wiederherzustellen und ihre nachhaltige Nutzung zu fördern. Dazu arbeitet der UWD unter anderem im Rahmen seiner Projekte BIO.DIV.NOW II und Natura 2000 – Zurück in die Zukunft, die die Bedeutung von Biodiversität auf lokaler Ebene verankern bzw. die Akzeptanz für Natura 2000 auf allen Ebenen schaffen möchte. Auch was die Einbindung der Bevölkerung in die Umsetzung der SDGs allgemein anbelangt, sehen sich der Umweltdachverband und das FORUM Umweltbildung als wichtige Ideengeber und haben bereits einige Publikationen und Materialien veröffentlicht, die Handwerks-

zeug und Anregungen für die Beschäftigung mit den Nachhaltigkeitszielen vor allem im Bildungsbereich liefern. Dazu zählt ein 2017 veröffentlichtes pädagogisches Begleitheft für LehrerInnen, welches vom SDG-Lesebuch „Unsere Welt. Unsere Zukunft“ ergänzt wird. Noch druckfrisch ist ein vor kurzem erarbeitetes SDG-Plakat – mehr dazu in „Zwischenstopp 2030: SDGs im Zentrum“ auf Seite 3.

Es ist noch viel zu tun

Nicht nur NGOs, sondern auch Regierungen anderer Länder gehen mit gutem Beispiel voran: Deutschland hat etwa schon Anfang 2017 eine umfassende Strategie zur Erreichung der SDGs beschlossen. Entsprechende Strukturen wurden bereits geschaffen. Und in Österreich? Hier bleibt es bei einem Lippenbekenntnis. Denn bisher hat Österreich noch keinen Bericht über seine Fortschritte bei der Umsetzung der Agenda 2030 vorgelegt, so wie es bei dem regelmäßigen Hochnrangigen Politischen Forum für Nachhaltige Entwicklung (High Level Political Forum) vorgesehen ist und es zahlreiche Staaten bereits getan oder zumindest für 2019 angekündigt haben. Neben Bulgarien bildet Österreich somit das europäische Schlusslicht. Dabei wäre die Ratspräsidentschaft Österreichs ein guter Zeitpunkt, Initiative zu zeigen. Die Zivilgesellschaft nimmt die Sache jedenfalls bereits in die Hand und veranstaltet am 22. November ein erstes österreichisches SDG-Forum. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/sdg; www.sdgwatch.at

aktuelles aus EU-Umweltbüro & CIPRA Österreich



Abfallwirtschaft im Fokus |



Stimme für die Alpen

Im Rahmen der Kreislaufwirtschaftspolitik der EU haben die Mitgliedstaaten kürzlich ehrgeizige Maßnahmen verabschiedet, um die EU-Abfallvorschriften fit für die Zukunft zu machen: Ziel ist es, Abfall zu vermeiden und das Recycling von Siedlungs- und Verpackungsabfällen zu steigern. Mitgliedstaaten sollen künftig statt auf Deponierung und Verbrennung den Schwerpunkt stärker auf Vermeidung, Wiederverwendung und Recycling legen und damit die Kreislaufwirtschaft Wirklichkeit werden lassen. Nach den neuen Zielen müssen u. a. bis 2025 55 % der Siedlungsabfälle recycelt werden. Übrigens: Wie Engagement für die Kreislaufwirtschaft aussehen kann, zeigt jetzt die Zeitschrift EUropainfo 2/18 des EU-Umweltbüros. Machen Sie sich schlau!



Foto: © Ondracarola/shutterstock.com

Neuer Geschäftsführer von CIPRA Österreich: Reinhard Gschöpf

CIPRA Österreich – die Stimme für die Alpen in unserem Land – hat einen neuen Geschäftsführer: Reinhard Gschöpf, promovierter Geograph und versierter Bergprofi, folgt Josef Essl nach, der in den vergangenen zwei Jahren als Geschäftsführer tätig war und seit 2013 das Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich sehr erfolgreich leitete. Österreich hat aktuell neben der Ratspräsidentschaft der EU auch den Vorsitz der Alpenkonvention inne – diese doppelte Chance muss genutzt werden, um nachhaltigen Alpenschutz europaweit zu forcieren. Ein wichtiges Ziel ist der Erhalt einer vielfältigen Berglandwirtschaft, die Schutz für Biodiversität und echte Zu-

kunftsperspektiven für unsere AgrarwirtInnen bedeutet. Weitere zentrale Herausforderungen sind die besondere Exponiertheit des Alpenraums gegenüber Klimawandel und -erhitzung sowie die ungebrochene Erschließungsspirale. Fest steht: Wenn es um Schutz und nachhaltiges Gestalten im Alpenraum geht, ist CIPRA Österreich mit der Kommunikationsdrehmaschine zur Alpenkonvention und der ebenfalls bei CIPRA Österreich angesiedelten Rechtsservicestelle zur Alpenkonvention innerstaatlich wie international eine anerkannte Akteurin. Diese Rolle abzusichern und auszubauen ist Ziel des neuen Geschäftsführers. ●

webtipp: www.eu-umweltbuero.at; www.circularfutures.at; www.cipra.at

GAP: Vielfalt fördern!

DIE GEMEINSAME AGRARPOLITIK (GAP) der EU befindet sich in einem Reformprozess. Im Zuge des EU-Ratsvorsitzes muss sich Österreich jetzt für die Förderung einer umweltgerechten zukunftsfähigen Landwirtschaft einsetzen.



Foto: © Ana Antúnez Sáez

Minus 10,6 Prozent. Oder: 43 Milliarden Euro weniger. Der Blick auf die nackten Zahlen des Mehrjährigen EU-Finanzrahmens (MFR) 2021–2027 zeigt harte Einsparungspläne für die GAP. Fließen im aktuellen Zeitraum 2014–2020 rund 38 Prozent (408 Mrd. Euro) des gesamten EU-Budgets in die GAP, soll es von 2021–2027 nur noch 365 Mrd. Euro für die beiden GAP-Säulen „Direktzahlungen“ und „ländliche Entwicklung“ geben. Aus Naturschutzsicht sind die geplanten Einsparungen besonders bitter: Denn gerade die für ökologische Zwecke relevante 2. Säule der GAP soll um 15,3 Prozent gekürzt werden. Damit würde entscheidend weniger Geld in Leistungen fließen, welche die Landwirtschaft nachhaltig und zukunftsfähig machen. Das hätte beispielsweise massive Auswirkungen auf besonders umweltschonende Produktionsmethoden, mit denen Boden- und Wasserqualität gesichert werden, die Erhaltung einer vielfältigen Erholungslandschaft, die Stärkung der Biodiversität und des Tierwohls, die Luftreinhaltung oder die Bekämpfung des Klimawandels.

Kleinstrukturierte Landwirtschaft stärken

Das von der EU eigentlich postulierte Ziel einer verstärkten Unterstützung der klein- und mittelbäuerlichen Betriebe wird mit dem vorgebrachten MFR jedenfalls untergraben. Der Umweltdachverband hat kein Verständnis für die geplanten Kürzungen, welche insbesondere das Bergbauernsterben weiter anheizen würden und setzt sich deshalb auf allen Ebenen für den Erhalt und die Stärkung einer kleinstrukturierten, umweltgerechten Landwirtschaft in Österreich ein. „Eine Verschlechterung der hohen Produktionsstandards der österreichischen Landwirtschaft in den Bereichen Tierwohl, Umwelt-, Klima-, Boden- und Wasserschutz ist auf keinen Fall verhandelbar. Österreich muss sich im Zuge seiner EU-Ratspräsidentschaft mit besonderem Nachdruck für eine zumindest stabile und insbesondere um-

weltgerechte EU-Agrarfinanzierung ab 2021 einsetzen“, betont Gerald Pffinger, Geschäftsführer des Umweltdachverbandes.

Spezifikum Berglandwirtschaft: Vielfalt erhalten

Ein besonderes Spezifikum der Agrarwirtschaft stellt die österreichische Berglandwirtschaft dar, die mit teilweise extremen Bewirtschaftungserschwernissen zu kämpfen hat, aber von unersetzlichem Wert für eine hochqualitative Lebensmittelproduktion, die Aufrechterhaltung der Biodiversität, das Wasserressourcenmanagement, den Waldschutz oder die Erhaltung und Gestaltung der Kulturlandschaft ist. Es ist daher wichtig, dass jene Bäuerinnen und Bauern ausreichend EU-Gelder bekommen, die einen echten Mehrwert für die Gesellschaft erbringen – und zwar über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus. „Das Engagement für den Erhalt unserer artenreichen, bunten Almen und Orchideenwiesen, die oft äußerst schwer zu bewirtschaften sind, muss sich für die Bergbäuerinnen und Bergbauern auszahlen. In diesem Zusammenhang gilt es auch, alte Rassen verstärkt zu fördern“, so Pffinger.

Der Druck ist bereits groß: Der „Kritische Agrarbericht 2018“ des Agrarbündnisses diagnostiziert einen stetigen Rückgang einzelner Betriebe und der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Berggebieten. Um dieser unerfreulichen Entwicklung entgegenzuwirken, bleibt die Sicherung des budgetären Förderumfangs der EU auch künftig von elementarer Bedeutung. Über die extensive Bewirtschaftungsweise hinaus gilt es, weitere mögliche Wettbewerbsvorteile der Berglandwirtschaft, etwa die biologische Bewirtschaftung, verstärkt zu nutzen, alte Rassen bewusst zu fördern und faire Partnerschaften mit Verarbeitung, Handel und EndabnehmerInnen voranzutreiben. Nur mit einem Plus im Säckel wird dies gelingen! ●

webtipps: www.umweltdachverband.at/themen/laendliche-entwicklung; www.kritischer-agrarbericht.de

netzwerk zukunftsraum land LE 14-20

Waldbewirtschaftung hautnah

**netzwerk
zukunftsraum
land
LE 14-20**



Foto: © Christian Fraissl

Nachhaltige Waldbewirtschaftung und die Stärkung der Waldökosysteme sind die mit Abstand wichtigsten Beiträge zum Erhalt des Waldes. Die multifunktionale Waldbewirtschaftung, wie sie in Österreich betrieben wird, gilt international als vorbildhaft. WaldeigentümerInnen und -bewirtschaftlerInnen tragen große Verantwortung, unseren Wald gesund, fit und vielfältig zu halten. Maßnahmen des Programmes LE 14-20 sollen die WaldbewirtschaftlerInnen dabei unterstützen.

22. Oktober: Draußen am Betrieb – Multifunktionalität vs. Segregation

Das Netzwerk Zukunftsraum Land veranstaltet am 22. Oktober eine Exkursion in den Vorzeige-Forstbetrieb Stift Alten-

burg in Niederösterreich. Die Veranstaltung rückt die Möglichkeiten multifunktionaler, nachhaltiger Waldbewirtschaftung und des integrativen Naturschutzes in den Fokus und lotet mögliche Wirkungen multifunktionaler und segregativer Maßnahmen aus. Auf der Agenda stehen dabei u. a. das Waldökologieprogramm und die Naturwaldreservate. Darüber hinaus soll gezeigt werden, wie Wertschöpfung und Naturschutz im Wald gleichzeitig funktionieren können. Außerdem wird darüber diskutiert, welche Möglichkeiten das Programm für ländliche Entwicklung für die Förderung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung bietet bzw. noch bieten könnte. ●

webtipp: www.zukunftsraumland.at

Glanzvolle Geburtstagsfeier im KHM!

2018 feiert der Umweltdachverband, wie in fact.um-Ausgabe 1/2018 berichtet, seinen 45. Geburtstag. Aus diesem Anlass fand am 24. April im festlichen Rahmen des Kunsthistorischen Museums Wien eine große Geburtstagsfeier statt.



Bundesministerin Elisabeth Köstinger, Generaldirektorin Sabine Haag und Umweltdachverband-Präsident Franz Maier hielten Festreden, in denen sie geschichtliche Highlights aber auch erfolgreiche Kooperationen hervorhoben. Eberhard Stüber, Alfred Stingl und Gerhard Heilingbrunner wurden als Naturschutz-Urgesteine ausgezeichnet; zahlreiche Gäste aus dem Verwaltungs- und NGO-Bereich aber auch viele PartnerInnen und FreundInnen nahmen an den Feierlichkeiten teil. Bei ihnen allen möchten wir uns für das gelungene Fest bedanken.

Unser Motto: Stolz auf die Vergangenheit – mutig in die Zukunft!

Bei der 45-Jahr-Feier blickten wir nicht nur stolz auf die Vergangenheit zurück, sondern auch mutig in die Zukunft. Denn so viel der Umweltdachverband auch erreicht hat, Zeit zum Ausruhen wird es wohl nie geben: Die Umsetzung einer natur- und landschaftsverträglichen Energiewende, die Vervollständigung des Natura 2000-Schutzgebietsnetzwerks, der Schutz des heimischen Wasserteschatzes, eine Ökologisierung des Steuersystems sowie der Gemeinsamen Agrarpolitik verbunden mit einer Verwaltungsvereinfachung bei der Verwirklichung von Naturschutz- und Bildungsprojekten sind nur einige der zentralen Aufgaben für die kommenden Jahre. Wir werden weiterhin mit vollem Engagement für einen lösungsorientierten Natur- und Umweltschutz arbeiten. Immerhin ist die Natur unsere wertvollste Ressource und es liegt uns am Herzen, mit vereinten Kräften die unermessliche Vielfalt dieses Schatzes zu schützen und zu bewahren. Ad multos annos! ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/45-jahre-umweltdachverband



Fotos: © Klaus Ranger

bildung für nachhaltige entwicklung

Zwischenstopp 2030: SDGs im Zentrum

Die Agenda 2030 und SDGs gelten für alle Länder und Menschen auf diesem Globus. Ihr Ziel ist es, die Welt zum Positiven zu verändern. Diese ambitionierten Ziele können aber nur erreicht werden, wenn möglichst viele sie kennen und wenn wir alle bereit sind, etwas dafür zu tun. Das Plakat „Zwischenstopp 2030“ ist das dritte Lehrmaterial des FORUM Umweltbildung, das den Bekanntheitsgrad der SDGs in der österreichischen Bildungslandschaft erhöhen will. Es greift verschiedene globale Themen auf, die verdeutlichen sollen, dass die Nachhaltigkeitsziele Früchte getragen haben: Die Stadt im Zentrum des Plakats ist grün und nachhaltig, bedrohte Tiere und Pflanzen finden ein Refugium, die Menschen respektieren einander und leben in ihrer Verschiedenheit auf

Augenhöhe. Das Plakat soll die Lernenden anregen, vernetzt zu denken, Stellung zu beziehen und einen Blick über den eigenen Tellerrand zu werfen. Vor allem aber sollen Kinder und Jugendliche ermutigt werden, sich persönlich zu engagieren und sich konkrete Maßnahmen zum Erreichen der SDGs zu überlegen. Die kostenlosen Lehrplakate sind in deutscher und englischer Sprache bestellbar und downloadbar. Das umfangreiche didaktische Begleitmaterial, welches online verfügbar ist, bietet außerdem Hintergrundinformationen zur Agenda 2030 sowie Stundenbilder zur intensiven Auseinandersetzung mit den SDGs. ●

webtipp: www.umweltbildung.at/zwischenstopp2030

Neues Webportal für NaturfreundInnen



Foto: © Blühendes Österreich

„Wecke die Natur in Dir“ – unter diesem anregenden Motto ging im August ein neues Webportal rund um Natur und Biodiversität online. NaturfreundInnen finden dort ein Naturmagazin mit Themenbeiträgen, Experteninterviews, Tipps und Tricks fürs Umwelthobby sowie ein stetig wachsendes Lexikon mit heimischen Tier- und Pflanzenarten. Praktische Ergänzung bietet ein österreichweiter Veranstaltungskalender mit aktuell rund 2.000 Einträgen von Umwelt- und Naturschutzorganisationen, Gartenvereinen, Parks und Museen. Das Veranstaltungsspektrum reicht von geführten Wanderungen über Bildungsworkshops bis zum umweltpädagogischen Kinderprogramm. „Zum ersten Mal können an einem einzigen Ort alle Naturer-

lebnisse unseres Landes gefunden werden. Im Filter einfach Bundesland, Datum oder gewünschtes Thema eingeben und von den angezeigten Veranstaltungen die passende auswählen“, freut sich Gerald Pffinger, Geschäftsführer des Umweltdachverbandes, über die Vorteile des neuen Portals. Mit der Möglichkeit, Veranstaltungen kostenlos einzutragen, will die Plattform insbesondere kleineren Organisationen eine attraktive Steigerung ihrer Reichweite bieten. Mitmachen ist angesagt! „Blühendes Österreich“ ist eine Initiative, die sich für die Förderung der Biodiversität einsetzt – sie wurde 2013 von REWE International AG zusammen mit BirdLife Österreich ins Leben gerufen. ●

webtipp: www.bluehendesoesterreich.at

Gesetzesunfug pur!

DER ENTWURF DES STANDORTENTWICKLUNGSGESETZES sorgt aktuell für scharfe Diskussionen. In der Kritik stehen nicht nur unkalkulierbare Umweltrisiken, sondern auch die grundlegende Rechtswidrigkeit des Vorhabens.



Foto: © Niki2013/Shutterstock.com

Im Schulterschluss mit unabhängigen RechtsexpertInnen hatte der Umweltdachverband (UWD) schon frühzeitig Position gegen den Entwurf des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) bezogen, der bis zum 17. August zur Stellungnahme auflag. Schwere Kritik hagelte es u. a. auch aus dem Rechnungshof, der Richtervereinigung, dem Städtebund, von Länderseite sowie von zahlreichen namhaften VerfassungsrechtlerInnen. Trotz der massiven Missbilligung will das BMDW das Gesetz zur Beschleunigung großer Umweltprüfungen bloß überarbeiten und noch weitere ExpertInnenmeinungen einarbeiten. Ob eine reine Überarbeitung des Gesetzesentwurfs seine grundsätzlichen Mängel beheben kann, scheint allerdings in mehrfacher Weise fraglich.

Verletzung grundlegender Rechtsprinzipien

Worum geht es: Der Entwurf sieht vor, sogenannte „standortrelevante Vorhaben“ nach einer Frist von zwölf Monaten ab Verordnungskundmachung automatisch zu genehmigen – auch wenn die zugehörige Umweltverträglichkeitsprüfung inhaltlich noch ungeschlossen ist. Eine Prävention gravierender Auswirkungen auf die Umwelt wäre damit praktisch ausgehebelt, Projekte wie die 3. Piste am Wiener Flughafen könnten künftig per Automatismus bewilligt werden. Neben unkalkulierbaren Umweltrisiken nimmt das Gesetz auch

die Verletzung verfassungsrechtlicher Grundprinzipien in Kauf. „Die automatische Genehmigung gerade von Vorhaben mit besonders großen Auswirkungen auf die Umwelt ist mit dem Rechtsstaatsprinzip unvereinbar und stellt eine unsachliche Bevorzugung solcher Projekte dar. Der de-facto-Verzicht auf eine Umweltverträglichkeitsprüfung ist europarechtswidrig. Außerdem wird durch das Gesetz auch das bundesstaatliche Prinzip unterlaufen“, erläutert Univ.-Prof. Dr. Peter Bußjäger vom Institut für Öffentliches Recht, Staats- und Verwaltungslehre an der Universität Innsbruck.

„Der größte Gesetzesunfug der 2. Republik“

Auch in weiterer Hinsicht ist der Automatismus nicht zu Ende gedacht: Laut Einschätzung von RechtsexpertInnen würden Projekte damit künftig zwar zunächst aufgrund reinen Fristablaufs genehmigt werden, wären aber in vielen Fällen in zweiter Instanz nicht haltbar und würden zu langwierigen Rechtsprozessen führen. „Grotesker geht es kaum – es gibt keine ernst zu nehmende Institution dieser Republik, die sich zustimmend oder wohlmeinend zu diesem Gesetzesentwurf geäußert hätte. Das ist der größte Gesetzesunfug der 2. Republik“, beurteilt Franz Maier, Präsident des Umweltdachverbandes, die Faktenlage.

Zukunftsmusik Effizienzsteigerung

In welcher Form und ob das Standortentwicklungsgesetz durchgesetzt wird, ist zu Redaktionsschluss noch unklar. Der ursprünglich intendierte Wunsch, Verfahren zu beschleunigen, könnte jedenfalls einfacher erfüllt werden, indem man z. B. die Unternehmen bezüglich Qualität und Vollständigkeit ihrer eigenen Unterlagen stärker in die Pflicht nimmt. Denn die meiste Zeit geht für die Erlangung der Aufgabereife von Projekten verloren – eine Phase, in der Umweltorganisationen noch gar kein Beteiligungsrecht haben. Darüber hinaus brächte u. a. auch die anstehende Novelle des UVP-Gesetzes weitere verfahrensbeschleunigende Maßnahmen. ●

webtipps: www.umweltdachverband.at/presse; **Begutachtungsverfahren und Stellungnahmen Standortentwicklungsgesetz:** <http://bit.ly/StEnG18>

ansichten



Foto: © Christian Durek

Quo vadis, Feldvogel!

Der Rückgang der biologischen Vielfalt in der Kulturlandschaft rückt zunehmend ins Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit. Besonders betroffen sind die Feldvögel, welche in den vergangenen 20 Jahren in Österreich um 40 % zurückgegangen sind. Aufgrund des Strukturwandels im landwirtschaftlichen Raum gehen reichhaltige Lebensräume mit Hecken, Brachflächen und kleinen Schlägen sukzessive verloren. Gekoppelt mit den Auswirkungen der Pestizide führt dies auch zu einem Rückgang der Insekten und damit zu einer Verknappung der Nahrungsgrundlage. Der Verlust an Strukturreichtum begann schon nach dem 2. Weltkrieg. Hier hatte man das verständliche Ziel, ausreichend günstige Lebensmittel zu produzieren. Diese Entwicklung führte neben dem Rückgang der biologischen Vielfalt zu zunehmendem Wandel der bäuerlichen Gesellschaft. Bis heute verlieren wir kleine Landwirte und Familienbetriebe. Trotz hoher Subventionen konnte man weder das „Bauernsterben“ noch den Verlust an biologischer Vielfalt eindämmen. Gerade Österreich hat in den bisherigen Perioden der GAP-Subventionen stark auf die 2. Säule – die ländliche Entwicklung – gesetzt. Die dort untergebrachten Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL) können den Rückgang der biologischen Vielfalt stoppen, ja, sogar umdrehen. Es zeigt sich auch anhand des Indikators FBI („Feldvogelindikator“), dass das funktionieren kann. In der aktuellen Förderperiode kam es zumindest zu einem Stopp des Rückgangs. Nun liegt es an uns, mehr in den Naturschutz zu investieren, um dem FBI wieder einen Aufwärtstrend zu geben. Verschiedene Studien zeigen, dass wir 10–14 % naturschutzfachlich hochwertiger Flächen – Brachflächen, extensive Wiesen, kleine Feldgehölze – brauchen, um wieder eine reichhaltige Vogelwelt zu etablieren. Gleichzeitig können die Agrarumweltmaßnahmen gerade den kleinen Betrieben eine zusätzliche Lebensgrundlage bieten. Ganz im Sinne von „Public money for public goods“. ●

webtipps: www.birdlife.at

termine

24. Oktober 2018

Tagung: Naturparke erfolgreich managen – aber wie?
infos www.naturparke.at

30. Oktober 2018

Start der Veranstaltungstrilogie 2018:
I. Future Lecture an der FH Joanneum Graz
infos www.futurelectures.at

9. November 2018

Naturfreunde-Umweltkonferenz:
Nachhaltiger Tourismus in den Alpen
infos www.naturfreunde.at

14.-15. November 2018

Wachstum im Wandel-Konferenz:
Europas Transformation: Where People Matter
infos wachstumimwandel.at

22.-23. November 2018

16. Österr. Photovoltaik-Tagung
infos www.pvaustria.at/pv-tagung

27. November 2018

Fachdialog: SDGs – vom individuellen Verhalten zur globalen Verantwortung
infos www.uma.or.at

webtipps: mehr aktuelle Termine auf www.umweltdachverband.at

kurz & bündig: natur- und umweltnews

„Rette unser Wasser“: Jede Stimme zählt!

Der Zustand unserer Flüsse und Bäche ist alarmierend: Mehr als 60 Prozent unserer Fließgewässer sind in keinem guten ökologischen Zustand, 30 Prozent des Gewässernetzes sind bereits strukturell verarmt. Die Ergebnisse einer aktuellen EU-Gewässerstudie machen deutlich, dass die Wasserqualität der meisten heimischen Flüsse zwar in Ordnung ist, starke Verbauung durch Kraftwerke, Begradigungen und Regulierungen jedoch zusehends Lebensräume wie Brut- und Laichplätze von Fischen und Vögeln zerstört haben. Wir müssen daher alles daran setzen, unsere letzten Flussjuwelen besser zu schützen bzw. regulierte Abschnitte zu renaturieren. Eine der wesentlichsten Grundlagen dafür ist die EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), die zu den ambitioniertesten Umweltgesetzgebungen der EU gehört. Sie gibt den Mit-

gliedstaaten vor, alle natürlichen Oberflächengewässer – in Österreich sind das 88 Prozent aller Gewässer – bis spätestens 2027 in einen „guten ökologischen Zustand“ zu bringen sowie eine Verschlechterung ihres Zustands zu verhindern. Aktuell wird die WRRL im Rahmen eines sogenannten Fitness-Checks durch die EU-Kommission geprüft. Die Bestrebungen, die Richtlinie aufzumachen, sind groß. Passiert das, können wir den Gewässerschutz allerdings für viele Jahre abschreiben. Es ist daher wichtiger denn je, dass sich Menschen in ganz Europa für den Erhalt unserer Flüsse einsetzen. Im Herbst 2018 ist dies im Rahmen einer öffentlichen Konsultation möglich. Machen Sie mit – jede Stimme für den Schutz unserer Gewässer zählt! ●

webtipps: www.umweltdachverband.at

Gemeinsamer Weg für lebendige Flüsse



Foto: © Stefanie Schabhubert

Flüsse prägen unser Landschaftsbild auf einzigartige Weise. Natürliche Landschaften werden vor allem durch regelmäßig auftretende Hochwässer immer wieder neu geformt und bieten Fauna wie Flora vielfältigen Lebensraum. In Österreich werden Flussräume allerdings seit langem mannigfaltig genutzt und verändert, etwa durch Maßnahmen für den Hochwasserschutz, Wasserkraftnutzung und Landgewinnung. Diese Eingriffe verursachen Wanderhindernisse für Fische oder Veränderungen der Gewässerstrukturen und der Wasserführung. Modernes Flussraummanagement muss mehrere Ansprüche unter einen Hut bringen: Einerseits müssen Maßnahmen für den Schutz vor Hochwässern gesetzt, andererseits sollen die ökologischen Funktionen unserer Flüsse erhalten und weiter verbessert werden. Mit dem Gewässerentwicklungs- und Risikomanagementkonzept (GE-RM) wurde ein Planungsinstrument entwickelt, das dem integrativen Ansatz zur Lösung dieser Problematik gerecht werden soll. Der Umweltdachverband unterstützt dieses Vorhaben durch das vom BMNT und der EU geförderte Projekt „STREAM~LAND“. Projektziel ist es, das Konzept des GE-RM in der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und die Akzeptanz für die notwendigen Maßnahmen zu steigern. In zwei konkreten Modellgemeinden – Lafnitz in der Steiermark und Vils in Tirol – sollen in der Praxis Wege für eine erfolgreiche Umsetzung eines integrativen Flussraummanagements gebnet werden. ●

webtipps: www.umweltdachverband.at/streamland

Adieu Herbert Moritz & Hans Kronberger

Zwei unvergleichliche Pioniere und wertvolle Menschen sind im Juli 2018 von uns gegangen: Herbert Moritz und Hans Kronberger. Moritz war der erste Präsident der 1973 gegründeten Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz (ÖGNU), der Vorgängerorganisation des heutigen Umweltdachverbandes. Die ÖGNU sollte als Umwelt-Dachorganisation nicht nur die Kräfte der Mitgliedsorganisationen bündeln und als starke Stimme auftreten, sondern auch als „öffentliches Gewissen“ fungieren, wie es Moritz in der Gründungsversammlung bezeichnete – bis heute eine der wichtigsten Rollen des Umweltdachverbandes. Moritz größtes Verdienst war die Verankerung der Umwelterziehung als Unter-

richtsprinzip in den österreichischen Lehrplänen im Jahr 1983. Er gilt damit mit Fug und Recht als Wegbereiter der Umweltbildung in Österreich. Moritz wurde 91 Jahre alt und war bis zuletzt aufmerksamer und kritischer Beobachter der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung. Von seinem Ableben sind wir tief betroffen. Ebenso getroffen hat uns der Tod von Hans Kronberger, der am 14. Juli nach kurzer schwerer Krankheit viel zu früh verstarb. Kronberger war Journalist und EU-Abgeordneter und als langjähriger Präsident des Bundesverbandes Photovoltaic Austria wichtiger Wegbereiter der erneuerbaren Energien. Wenn das Licht erlischt, bleibt die Trauer. Wenn die Trauer vergeht, bleibt die Erinnerung. ●

Vergissmeinnicht – mehr als eine Blume!

Der Sage nach bat eine kleine Pflanze einst Gott, sie nicht zu vergessen – und wurde darauf fortan „Vergissmeinnicht“ genannt. Viele von uns möchten über ihr Leben hinaus wirken und beispielsweise unsere Naturschätze für kommende Generationen bewahren – Vergissmeinnicht, die Initiative für das gute Testament, macht dies möglich. Sie vereint derzeit 78 österreichische Organisationen mit gemeinnützigem Charakter, welche durch ihren Einsatz für Umwelt und Ökologie, Soziales, Menschenrechte, Entwicklungszusammenarbeit, Gesundheit und Pflege, Bildung und Wissenschaft oder das kulturelle Erbe hervorstechen. Die erfolgreiche Arbeit dieser Organisationen ist maßgeblich von Spenden abhängig – eine der wirksamsten Formen der Unterstützung sind Vermächnisse. Immer mehr Menschen entscheiden sich, in ihrem Testament neben ihrer Familie auch eine gemeinnützige Organisation, die ihnen am Herzen liegt, zu bedenken, denn damit kann ein Zeichen gesetzt werden, das noch lange nachwirkt. Auch der Umweltdach-



Foto: © Scheid/Vergissmeinnicht

verband, der als überparteiliche Plattform dafür sorgt, dass ökologische Themen in unserem Land einen wichtigen Stellenwert einnehmen, ist nun Teil dieser Initiative. Dem Umweltdachverband liegt es am Herzen, unseren Naturschatz auch für nachfolgende Generationen zu schützen und zu bewahren – Sie können uns dabei helfen, unsere Welt ein Stück weit schöner zu machen! ●

webtipps: www.vergissmeinnicht.at; www.umweltdachverband.at/spenden

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber: Umweltdachverband,
Strozzgasse 10/7-8, 1080 Wien, Tel. +43/1/40113-0, Fax: DW 50
E-Mail: office@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at
ZVR-Zahl: 255345915
Offenlegung gem § 25 MedienG
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/wir-sind/vorstand
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/was-uns-wichtig-ist/unser-leitbild
Redaktion & Gestaltung: Sylvia Steinbauer, Katharina Kerschhofer, Karin Hartmeyer
Druck: Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein
factum richtet sich an EntscheidungsträgerInnen und Interessierte im Natur- und Umweltschutzbereich.
Erscheinungsweise: 4 x jährlich, Auflage: 32.000 Exemplare, Erscheinungsort: Wien.

Bundesministerium Nachhaltigkeit und Tourismus

Ein Teil unserer Arbeit wird vom BMNT unterstützt.



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH, UW-Nr: 637
Der Umweltdachverband ist ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen.



SPENDEN-KONTO

Bitte unterstützen Sie uns auch finanziell!
IBAN: AT62 3200 0010 0046 8413 • BIC: RLNWATWW • RLB NÖ-Wien
Vielen Dank!